

Ufologen

Die Aliens sind unter uns

... und sie werden beobachtet - von den Mitgliedern der Deutschsprachigen Gesellschaft für Ufo-Forschung. Jetzt kommen die Mitglieder zur großen Tagung zusammen. Ein Hausbesuch bei ganz normalen Alien-Gläubigen.

VON TANJA KRÄMER



Nachthimmel (Bild: dpa)

Die Außerirdischen sind unter uns. Tief im Erdinneren. Von dort senden sie ihre Signale. Woher sonst sollten sie kommen, diese mysteriösen Brummtöne aus dem Erdreich, immer zur selben Zeit, immer auf der gleichen Frequenz? "Vom Militär ist das nicht", da ist sich Björn Bossing sicher. Natürlichen Ursprungs könnten die Töne nicht sein: "Wie ein Funkcode hören sie sich an." Für Bossing bleibt nur eine Erklärung: Außerirdische. Was genau sie da unten machen, kann er sich nicht erklären. Aber vielleicht findet er es ja noch heraus. Schließlich ist Björn Bossing, 27, Zweiter Vorsitzender der Degufo, der Deutschsprachigen Gesellschaft für Ufo-Forschung.

In dem kleinen Verein mit Sitz in Bad Kreuznach widmen sich knapp 120 Mitglieder der Erforschung von unidentifizierten Flugobjekten. Auf ihrer Website berichten sie über Ufo-Sichtungen oder Entführungen durch Außerirdische, informieren über Aktivitäten US-amerikanischer und deutscher Ufologen. Zweimal im Jahr tauschen sie auf einer großen Tagung Alien-News aus, wie an diesem Wochenende in Erfurt.

Bossing, ein schlanker Mann mit unruhigen Augen, sitzt vor seinem Computer in seiner Mansardenwohnung in Emmelshausen, einem beschaulichen Dörfchen nahe Boppard am Rhein. Aus dem Lautsprecher dringt das Brummen, vor ihm am Bildschirm flimmern die Ausschläge einer grellgrünen Grafik, wenn wieder ein Klicken und Klacken durch das Rauschen dringt. Auf dem Schreibtisch steht das Empfangsgerät, groß wie ein Schuhkarton und selbst gebaut von einem Vereinskollegen. Trotzdem kommt der Brummtöne vom Band. "Leider funktioniert das Gerät bei mir nicht, irgendwelche Probleme mit der Software", sagt Bossing. Der IT-Kaufmann klingt ein bisschen beschämt.

Der Mensch im Weltraum
Planeten, Monde, Shuttle-Flüge und Teleskope - mehr im [Raumfahrt-Spezial](#).

Unterm Fernseher im Wohnzimmer stapeln sich DVDs der Science-Fiction-Serie Akte X, vom Regal schaut mit großen Augen Allie, das schmutzig-silberne Stoff-Alien herab. Bossing zückt Ordner, kramt in Papieren. Er zeigt Fotos von Kornkreisen, zitiert Berichte aus Mexiko, wo regelmäßig zerschmetterte Kühe auf Strommasten gefunden würden. Zum Beweis dient erneut ein verschwommenes Foto, abgedruckt in einem UFO-Buch. Immer wieder unterbricht er sich, beginnt neue Themen, reibt seinen Bart. "Irgendetwas ist da", sagt er schließlich.

"Seit der Sichtung" von Außerirdischen überzeugt



Björn Bossing (Bild: Nico Herzog)

Seit acht Jahren ist Björn Bossing überzeugt davon, dass es Außerirdische gibt. "Seit der Sichtung", sagt er. Damals, in einer kühlen Frühlingsnacht im April, sahen er und seine heutige Frau Kerstin etwas, das ihr Leben verändern sollte: Zwei Lichter blitzten am Himmel auf, jeweils am anderen Ende des Horizontes. Langsam steuerten sie aufeinander zu, vereinigten sich in der Mitte des Firmamentes - und schossen dann als heller Punkt senkrecht den Himmel hinauf, hinter sich ein leuchtender Schweif, wie ihn sonst nur Kometen erzeugen. Björn und Kerstin Bossing waren fassungslos.

Und fasziniert. "Das war ein Ufo", sagt Bossing mit bedeutungsschwerer Stimme. "Bis heute konnte niemand die Sichtung erklären." Er schlägt wieder einen Ordner auf. Hier hat die Degufo gesammelt, was sich in den letzten Jahrzehnten an Deutschlands Himmel Ungewöhnliches ereignet hat. Gleißende Lichter über Norddeutschland, mysteriöse Flugobjekte über Stuttgart.

Für solche Fälle haben die Ufo-Freunde eine eigene Hotline eingerichtet. Über sein Mobiltelefon kann man Bossing von unerklärlichen Himmelsphänomenen berichten, 24 Stunden am Tag. "Es rufen aber nicht sehr viele Leute

an", sagt er. Und so mancher Anrufer, schätzt er, könnte vielleicht auch psychologische Hilfe gebrauchen. Im Grunde aber seien die meisten Ufo-Interessierten ganz normale Leute - so wie Alexander Knörr, der Erste Vorsitzende der Degufo. "Der kennt sich richtig gut aus", sagt Bossing, "er hat sogar ein Buch geschrieben."

Zu Hause in Obernheim nahe Kaiserslautern mag Autor Knörr gerade keinen Besuch empfangen, "da stapeln sich die Papiere schon auf dem Boden", sagt er. Schließlich trifft man sich er in der Autobahnraststätte Pfalz an der A 6, er ist auf Durchreise. Alexander Knörr, 37 Jahre, Projektleiter einer Catering-Firma, ist eben schwer beschäftigt.

Prä-Astronautiker wie Erich von Däniken

Sein Buch hat er gleich mitgebracht, ein türkisgrünes Bändchen, erschienen in einem "kleinen Fachverlag", wie er sagt. Es beschreibt seine Spurensuche auf der Insel Malta. "Schon vor Jahrtausenden hatten die Außerirdischen mit uns Kontakt", sagt Knörr. Seine Stimme ist ruhig, als erzähle er von seinem letzten Fernsehabend. "Sie haben unsere Vorfahren genetisch manipuliert, uns geschaffen nach ihrem Bilde. Ähnlich wie es in der Bibel steht."



Ufos über Salem (Bild: dpa)

Prä-Astronautik nennt sich diese Theorie, ihr berühmtester Vertreter ist Erich von Däniken, der in den Neunzigern mit gewagten Fernsehsendungen über außerirdische Besucher von sich reden machte. "Der hat mir einen Leserbrief geschrieben", erzählt Knörr. "Mein Buch sei das beste, was er je zu dem Thema gelesen habe." Er strahlt.

Prä-Astronautiker sind eine kleine, eingeschworene Gemeinde. Kein Wunder, denn in Archäologen-Kreisen stoßen Theorien einer durch Außerirdische genmanipulierten Menschheit auf wenig Verständnis. Knörr verzieht verächtlich sein Gesicht: "Die Altertumsforscher versuchen halt, ihr Weltbild zu schützen. Die ertragen das nicht, wenn man sie in Frage stellt." Er selbst jedenfalls traue keinem Archäologen über den Weg. "Ich glaube nur, was ich selbst recherchiert oder gesehen habe."

Ob nach Feierabend auf dem heimischen Sofa oder im Urlaub im gemieteten Wohnwagen - wann immer er kann, geht er auf die Jagd nach Beweisen. Mehr als 2000 Bücher hat er gesammelt, er war in Italien, in Frankreich, in Bosnien-Herzegowina. Hin und wieder wurde er sogar fündig. In einem Museum in Schanghai etwa fand er entlarvende Figuren auf einer antiken goldenen Vase: "Das waren ganz klar schwebende Wesen im Raumanzug", sagt er. Für Alexander Knörr gibt es keinen Zweifel: "Die Existenz von Außerirdischen ist ein Fakt."

"Ich lasse mich nicht zum Deppen machen"



Alexander Knörr (Bild: Nico Herzog)

Auf den Tagungen der Degufo hält Knörr Vorträge, selbst das Fernsehen hat mehrmals angefragt. "Aber das war nicht seriös", sagt er: "Ich lass' mich doch nicht zum Deppen machen. Ich bin schließlich ein kritischer Forscher."

Knapp tausend Exemplare seines Buches hat Knörr verkauft. Im letzten Kapitel fasst er zusammen, wie er sich die Besucher auf unserem Planeten vorstellt: Drei Meter große, blonde Wesen seien sie, und die kleinen Grauen, die mit den spindeldürren Ärmchen und den großen Mandelaugen, ihre Lakaien. Dereinst hätten sie uns erschaffen, und heute kämen sie vorbei, um uns zu untersuchen. "Vielleicht sind wir ja ihre

Laborratten", sagt Knörr. Er lacht, aber er meint das ernst.

Wie sonst seien etwa die Autoimmunkrankheiten zu erklären, Rheuma zum Beispiel, das ihn auch selbst plagt? "Da wehrt sich der Körper gegen außerirdische Gene", sagt Knörr. Schon vor Jahrtausenden hätten die Außerirdischen Sex mit unseren Vorfahren gehabt. "Alle großen Mythen sprechen davon. Man muss sie nur richtig deuten." Er hat die Hände schützend auf sein Buch gelegt.

Selbst ein Ufo gesehen hat Knörr allerdings noch nicht. "Ich bin schon ein wenig neidisch auf Björn Bossing", sagt er. Aber wer weiß, vielleicht klappt es ja noch. "Schließlich gibt es nichts Schöneres, als in einer lauen Sommernacht auf der Wiese zu liegen und in die Sterne zu gucken."